

Pfarrbrief



Grüß Gott
Wien 14, Anzbachgasse 89
Nr. 100/Sept./Okt. 2002

St. Josef am Wolfersberg

Telefon 979 33 53
Handy 0676-335 68 72
Fax 979 33 53 10

LIEBE PFARRGEMEINDE!

Nach der Erleuchtung und Bekehrung hat der Hl. Franziskus von Assisi oft einsame Orte, Grotten und stille Kirchen aufgesucht, um zu beten. Einmal betete er in der Kirche San Damiano und hörte eine Stimme vom Kreuzesbild: „*Franziskus, siehst du nicht, dass mein Haus in Verfall gerät? Geh also hin und stelle es mir wieder her!*“ Zitternd und staunend sprach Franziskus: „*Gerne, Herr, will ich es tun.*“ Der Hl. Franziskus hat tatsächlich außer San Damiano auch die kleinen Kirchen Portiuncula und San Masseo repariert und renoviert.

Die körperliche Arbeit an der Renovierung der kleinen verfallenen Kirchen war für Franziskus Symbol für eine größere Berufung. Durch die Lebensform nach dem Evangelium wurde er zu einem Mann, der die Kirche stützte. Er wurde ein Mann des Gebetes und des Friedens. Er predigte die Frohe Botschaft Jesu aller Welt und der ganzen Schöpfung. Um Frieden zu erreichen, schloss er jede Gewalt aus. Der Frieden war nicht nur ein Ziel, sondern auch ein Weg, eine Lebenshaltung. Franziskus befreite Menschen von Gier, Hass und Unfrieden nicht durch Forderungen, sondern durch

Herzengüte und Verständnis. Im Franziskus-Gebet finden wir folgenden Hinweis: „*Herr, lass mich trachten,.....nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;*“ Viele Menschen folgten ihm. Er konnte eine große Schar von Jüngern und Jüngerinnen gewinnen.

Die Menschen konnten spüren, da passierte etwas in der Umgebung von Assisi und später in der Welt. Die Kirche wurde durch das geschwisterliche Leben dieser Brüder und Schwestern erneuert.

Unser Herr Pfarrer schreibt aus Indien: „*Ich habe mich erholt; ich habe viel Zeit mit meinen kranken, betagten Eltern und meiner Familie, aber auch mit meinen Mitbrüdern in verschiedenen Gemeinschaften verbracht.*“

Weiters: „*Sie alle haben sich sicher während der Sommerferien gut erholt und mit Freude und Eifer ihre Arbeit wieder aufgenommen.*“

Dann: „*Es ist erfreulich, einige Gemeindemitglieder haben begonnen, den Pfarrsaal zu renovieren. Eine gute Nachricht. Vielen Dank! Vielleicht haben einige von Ihnen für ihre Seelen auch geistliche Energie getankt, um am*

Haus unserer Pfarrgemeinde weiter zu bauen.“

Letztlich schreibt er: „*Wir leben in einer kranken, verwirrten Welt, in der der Frieden fehlt. Dieser Mangel an Frieden ist heutzutage das vorherrschende Merkmal. In dieser Situation hat die Friedensbotschaft des Hl. Franziskus, dessen Fest am 4. Oktober ist (Feier in unserer Pfarre am 7. Oktober), besondere Bedeutung. Er betete: „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.“ Man sagt: Gott gab dem Hl. Benedikt Söhne und Töchter; dem Hl. Ignatius gab er Gefährten; aber dem Hl. Franziskus gab er Brüder und Schwestern, gleich an Würde, Rechten und Pflichten. Möge der Hl. Franziskus, der die Geschwisterlichkeit begründete, nicht nur unsere Bewunderung erfahren, sondern uns dazu begeistern, Frieden in die Gesellschaft zu bringen, in der wir leben. Diese Botschaft des Friedens sei das Motto für unsere Pfarre, während wir uns auf die Wahl des neuen Pfarrgemeinderates vorbereiten.*“

Für das kommende Arbeitsjahr wünsche ich Euch allen Gottes reichen Segen!

P. Nicholas Tudu, T.O.R Kaplan

Unser Sieg
ist ein Glaube,

der die Welt
verwandeln kann.



JUBILÄUM

Der Pfarrbrief, den Sie in Händen halten, trägt die Nummer 100, ist somit eine Jubiläumsausgabe, die recht gut zu unserer bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahl und der Zusammenarbeit mit unserem neuen Pfarrer, P. Thomas, passt. Meine eigene Tätigkeit als Verantwortlicher für den Pfarrbrief begann mit Nr.50 (Sept./Okt. 1992), ich beginne also das nächste Pfarrbriefjahrzehnt. In jedem Fall möchte ich mich bei meinen Lesern bedanken, die mir so lange Zeit die Treue gehalten haben.

Viktor Holak

TISCHTENNIS

Diözesan Cup+Meisterschaft

Das TT-Cupfinale verlief heuer sehr spannend. Wolfersberg mit Hannes Studeny, Robert Haselböck und Thomas Holzwarth lag gegen Sokol Polski 1 bereits mit 0:2 zurück. Nach dem ersten Wolfersberger Punkt erhöhte Sokol Polski auf 3:1. Dann starteten die Wolfersberger eine Aufholjagd und konnten 3:3 ausgleichen. Nach weiteren Punkten auf beiden Seiten und einem 4:4 konnte Sokol Polski das letzte Spiel gewinnen und somit auch den Titel erringen. Auch wenn Wolfersberg die Titelverteidigung nicht gelang, so ist der Cup-Vizemeistertitel durchaus als Erfolg zu werten. Schließlich schalteten sie auf dem Weg zum Finale auch den derzeitigen Meister St. Leopold aus. Die Zuschauer (unter ihnen auch der polnische Konsul) sahen ein mehr als spannendes Finale und tolle Ballwechsel.

Erfolgreich verlief für Wolfersberg auch der Meisterschaftsbetrieb, wo man ebenfalls den ausgezeichneten Vize-Meistertitel im Spieljahr 2001/02 erringen konnte.

R. Hanak – Diözesansportgemeinschaft

BILDUNG

Am 16.Okt., 19.30 findet ein Bildungsabend statt, den Sie keinesfalls versäumen sollten. Mag. Schmitz wird uns in seinem Vortrag darstellen, wieso die Menschen davon abgekommen sind, ihren Kummer, ihre Ängste und ihre Lasten dem Priester im Beichtstuhl oder heute im Vieraugengespräch im Beichtzimmer anzuvertrauen. Denn dass die Menschen Einiges los werden wollen und müssen, sieht man daran, wie der Beruf der Psychotherapeuten boomt und welch Andrang zu deren Praxen herrscht. Zeiterscheinung oder Notwendigkeit??

V.H.

HUNDEKOT

Ein ständiges Ärgernis ist der Hundekot auf den Gehsteigen, vor allem wenn er weich oder nach Regen nass ist und man womöglich hineinsteigt. Zu viele Hundehalter sind stolz, wenn ihr Hund sein „Häufchen“ gemacht hat, und glauben offenbar, alle anderen wollen diesen „Stolz“ mit ihnen teilen. Dabei sagt die Straßenverkehrsordnung in § 92, Abs.2 ausdrücklich:

„Die Besitzer oder Verwahrer von Hunden haben dafür zu sorgen, dass diese Gehsteige und Gehwege sowie Fußgängerzonen und Wohnstraßen nicht verunreinigen“

Oft merkt allerdings Herr/Frauchen den Hundekot gar nicht, weil der Hund ohne Leine und Beißkorb – man ist ja tierliebend – durch die Gegend läuft und sein Geschäft allein verrichtet. Diese Hundehalter sollten das Tierschutzgesetz beachten.

§ 13 (1): An öffentlichen Orten, wie etwa Straßen, Plätzen, land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sowie frei zugänglichen Teilen von Häusern, Höfen, Lokalen und Kleingartenanlagen müssen Hunde entweder mit einem um den Fang geschlossenen Maulkorb versehen sein oder so an der Leine geführt werden, dass eine jederzeitige Beherrschung des Tieres gewährleistet ist.

(2): In öffentlich zugänglichen Parkanlagen und auf gekennzeichneten Lagerwiesen müssen Hunde an der Leine geführt werden.

§ 28 (3): Wer der Maulkorb- oder Leinenpflicht zuwiderhandelt bzw. in Parkanlagen und auf Lagerwiesen der Leinenpflicht zuwiderhandelt, begeht eine Verwaltungsübertretung und ist mit Geldstrafe bis zu 14.000 EURO (§ 192.644) zu bestrafen.

Aber auch die Haus- und Grundeigentümer sind gefordert. Zwar heißt es in der Reinhaltungsverordnung von Wien:

§ 7: Verunreinigungen durch tierische Ausscheidungen in Gebäuden und Höfen hat der Tierhalter unverzüglich zu beseitigen.

doch weiter dann:

Kommt der Tierhalter dieser Verpflichtung nicht nach, hat der Eigentümer des Gebäudes, außerhalb von Gebäuden der Grundeigentümer, Übelstände ohne unnötigen Aufschub zu beseitigen.

Es gibt dann noch die Grünanlagenverordnung, in der es heißt:

§ 7: Soweit Hunde in öffentlich zugängliche Parkanlagen mitgenommen werden dürfen, sind sie von

Grün- und Pflanzungsflächen (mit Ausnahme gekennzeichnete Hundzonen) fernzuhalten. Die Verwahrer von Hunden haben dafür zu sorgen, dass die Tiere öffentlich zugängliche Parkanlagen nicht durch Kot verunreinigen.

Letztlich gibt es noch die Spielplatzverordnung, welche festlegt:

§ 3: Kleinkinderspielplätze, Kinderspielplätze sowie Gemeinschaftsspielplätze dürfen insbesondere durch Hunde nicht beeinträchtigt werden.

Es gibt also genügend gesetzliche Bestimmungen, die festlegen, wie der Umgang mit unserem liebsten Haustier erfolgen sollte. Dennoch sind freilaufende, maulkorblose Hunde, sowie Hundekot auf den Gehsteigen alltäglich.

Was ich dabei traurig finde, ist, dass die Wiener offenbar kein Unrechtsbewusstsein haben, wenn sie tagtäglich als Gesetzesbrecher tätig sind. Dabei könnte alles so schön sein, denn auch Nichthundebesitzer lieben vielfach Hunde, nur eben nicht das Hineinsteigen in den Hundekot. Warum schaffen wir nicht das, was beispielsweise die Amerikaner in Denver, Colorado, geschafft haben, wo kein Hundekot auf Gehsteigen und Straßen zu finden ist. Jedem Hundehalter der immer an der Leine geführten Hunde ist es nämlich selbstverständlich, jeden Hundekot sofort mit einem Kunststoffsäckchen aufzulesen und im nächsten Abfallgefäß zu entsorgen. Vielleicht könnte die Familie der Wolfers/Bierhäuselberger sich vornehmen, für Wien Vorbild zu werden und die Bewohner von Denver nachzuahmen. Alle, vor allem die Schulkinder, würden dafür ehrlich dankbar sein.

VH

FUßGEHERAMPEN

Häufig hört man bei geregelten Fußgeherübergängen die Leute schimpfen, das Grün sei so kurz, dass man nicht drüber kommen könne. Hier liegt die Täuschung vor, das Grün sei für das Überqueren wichtig. Grün ist in Wirklichkeit nur ein Zeichen dafür, dass das Querensuchen begonnen werden darf. Entscheidend aber ist die Länge der Räumphase, in der die Fußgeherampel zwar rot zeigt, jedoch der Querverkehr so lange ebenfalls rot hat, bis auch gehschwächere Fußgeher auf der anderen Straßenseite angekommen sind. Ein längeres Grün zu Lasten der Räumphase wäre schlecht, denn dann würden die letzten noch bei Grün den Fußgeherübergang beginnenden Fußgeher nicht mehr die andere Seite erreichen.

V.H.

VOR 45 JAHREN - DIE ERSTE MESSE AM KORDON



Das Ausflugsgasthaus Kordon



... wird zur Gottesdienststätte

Vor 45 Jahren, am 9. Aug. 1957, feierte unser Pfarrer P. Franz Sauer die erste Hl. Messe am Kordon. Es begann wie am Wolfersberg in einem Provisorium, der Veranda des Ausflugsgasthauses Kordon, in dem der Gasthausbetrieb noch bis zum Herbst 1957 aufrecht erhalten wurde.

Danach wurde nach Wegnahme einer Zwischenwand der Gastraum als Kirchenraum adaptiert und aus unserer Kirche wanderte durch die Renovierung nicht mehr Gebrauchtes – Altar, Kirchenbänke, Statuen, Kreuzwegbilder – auf den Kordon. Der

nun recht würdige Kirchenraum wurde Anfang 1958 von Weihbischof Streidt geweiht. Von außen machten ein großes Kreuz und die kleinste Glocke des Wolfersberger Geläutes die Kirche als solche erkennbar.

Nun wurde am Kordon regelmäßig die Sonntagsmesse gefeiert, zu der Pater Sauer meist mit einem Motorroller abgeholt wurde. Manchmal stapfte er auch bei Wind und Wetter zu Fuß vom Wolfersberg auf den Kordon. So begann das mit unserer Pfarre eng verbundene Pfarrleben auf dem Kordon.

Nach dem Kordoner Pfarrblatt 2/2002

LIEBE KINDER UND JUGENDLICHE (10 – 20 JAHRE JUNG)!!

Da der Jungschlar-Chor ständig viel zu wenig singfreudige Mitglieder hatte, möchte ich ab Herbst 2002 ein neues Chorprojekt starten. Aus langjähriger Erfahrung weiß ich, dass viele von euch sehr viele Aktivitäten haben und auch sehr viel Zeit für die Schule brauchen, aber trotzdem gerne singen würden. Deshalb biete ich ab kommenden Herbst einen „Veranstaltungs-Chor“ für alle ca. 10-20 Jährigen an! – d.h. wir proben gemeinsam z.B. 3x und gestalten danach eine Messe, treffen uns evtl. wieder 5 – 6 Wochen nicht und proben dann ein paar Mal z.B. für das Adventkonzert. Es können somit immer diejenigen von euch proben und aufführen, die gerade Zeit haben.

Es müssen daher nicht immer dieselben Chormitglieder sein und ihr habt nicht wöchentlich einen Fixpunkt für das ganze Schuljahr.

Ich hoffe, dass durch diese Regelung doch viele Zeit finden, manchmal mitzusingen. Es wird Ende September noch Ankündigungen geben trotzdem würde ich euch bitten, falls ihr prinzipielles Interesse am Mitgestalten habt, mich anzurufen (911 13 38!) Dadurch kann ich euch geplante Veranstaltungen und Probertermine immer wieder sagen und ihr entscheidet dann, ob ihr beim aktuellen Projekt mitmachen wollt oder nicht.

Eva Ostermann

PATER – SAUER – PARK

Manche werden sich gewundert haben, wieso der Pater-Sauer-Park so kräftig umgestaltet wurde. Unsere Pfarre war trotz der räumlichen Nähe und trotz des Namens des Parks daran völlig unbeteiligt. Vielmehr waren es Mitarbeiter des für uns zuständigen Gartenbezirks der Magistratsabteilung 42, die den sehr einfach gestalteten Park als funktionslos und hässlich empfanden. So entstand die Idee, den Park vor allem für die Schüler

der nahe gelegenen Volksschule attraktiv zu machen und ihn mit Spielgeräten für 6 – 10-Jährige auszustatten. Für die Älteren wird ein Basketballkorb aufgestellt, so zumindest die Aussage vor Redaktionsschluss unseres Pfarrbriefes, und als begeisterter Basketballer hoffe ich, dass damit der Wolfersberg sich für diesen wunderschönen Sport begeistern kann.

V.J.



Auch Teil 8 befasst sich mit Orden, die weitgehend nach der Ordensregel des Hl. Augustinus leben, wobei dieses Mal Frauenorden vorgestellt werden.

Arme Schulschwestern von Unserer Lieben Frau SSND

Die Ordensgründerin Karolina Gerhardinger wurde im Jahre 1797 als Tochter eines Donauschiffers geboren. Mit sechs Jahren besuchte sie die Schule der Notre-Dame-Frauen und wurde schon mit 9 Jahren in die Oberklasse versetzt, die sonst nur 11-Jährigen zustand. Mit 12, knapp vor dem Ende ihrer Schulpflicht, unterrichtete sie an der inzwischen säkularisierten Schule so erfolgreich 20 kleine Mädchen, dass sie der Dompfarrer Wittmann (später Weihbischof) bat, als Gehilfin an der Schule zu bleiben. 1812, mit 15, schloss sie ihre Ausbildung ab und wurde Königliche Lehrerin an der königlichen Mädchenschule Stadt Am Hof (nahe Regensburg).

Unter dem Einfluss Wittmanns keimte in der ausgezeichneten Lehrerin immer stärker der Wunsch nach einem klösterlichen Leben. Es war ein Wunsch gegen die Zeit, gegen eine Zeit nämlich, in der Klöster aufgehoben wurden und Ordensleben vielfach verboten war. Wittmann und der befreundete Priester Job, Beichtvater am Kaiserhof zu Wien, sammelten Gründungskapital für eine Ordensgründung. Trotz vieler Probleme, zunächst starb überraschend Wittmann, dann auch Job, begann Karolina, die den Namen Theresia von Jesu annimmt, den Orden der armen Schulschwestern de Notre Dame aufzubauen. Viele junge Frauen meldeten sich zur Mitarbeit, viele Orte baten um Schulschwestern. Ein großes Abenteuer kam auf sie zu, als der bayrische König Ludwig I. ihre Bereitschaft erkundete, zu den deutschen Siedlern nach Nordamerika zu gehen. Sie stimmte zu und schaffte damit die Basis für eine internationale Gemeinschaft. Als sie 13 Monate später nach Europa zurückkehrte, hatte sie Standorte in St. Maria, Baltimore, Pittsburgh und Philadelphia mit insgesamt 15 Schulschwestern geschaffen. Schon kränkelnd, erlebte Theresia eine Ausbreitungswelle des Ordens. Böhmen, Westfalen, Schlesien, Baden, Österreich, Ungarn, England, überall wirkten die Schulschwestern. Schwierigkeiten bereitete die von ihr ausgearbeitete Ordensregel, in der sie der jeweiligen Generaloberin große Rechte einräumte und damit auf den vehementen

Widerstand des Münchner Erzbischofs stieß, der so viel Macht nicht in weiblichen Händen sehen wollte. Der Erzbischof drohte der Widerspenstigen sogar die Exkommunikation an, doch Rom gab ihr Recht und bestätigte 1865 die Ordensregel. Kaum waren die Schwierigkeiten von Seiten kirchlicher Kreise behoben, erhob sich ein weltlicher Sturm gegen ihr Lebenswerk. 35 Standorte mussten aufgegeben werden, geistliche Lehrerinnen wurden durch weltliche ersetzt. All dies konnte ihr Gottvertrauen und den Glauben an ihr Werk nicht erschüttern. Als sie 1879 als 82-jährige starb, war aus bescheidenen Anfängen eine internationale Erzieherinnenkongregation gewachsen. Die Schwestern arbeiteten bereits in Kinderheimen, Kinderbewahranstalten, führten Volksschulen und Höhere Schulen, aber auch Suppenschulen und Einrichtungen zur Nachmittagsbetreuung verwaister Kinder. 1950 beispielsweise sagte eine Statistik, dass 11.235 Schwestern und 1.074 Kandidatinnen in 799 Häusern 252.194 Kinder betreuten.

Für die Schwestern bedeutet Erziehung, die Menschen zu ihrer vollen Entfaltung als Geschöpf und Abbild Gottes zu führen. Sie sollen die Fähigkeit erhalten, ihre Gaben so einzusetzen, dass sie zu einer menschenwürdigen Gestaltung der Erde mithelfen können. Vorrang gilt den Armen, den Frauen und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen.

In der österreichischen Provinz werden Kindergärten, Schulen und Internate betreut. Auch pastorale Tätigkeiten werden erbracht. Die Kontaktadresse ist Wien 15, Clementinengasse 25.

Frauen, die sich für die Gemeinschaft interessieren, erhalten die Möglichkeit zu einem Postulat in der Dauer zwischen 6 Monaten und zwei Jahren. Darauf folgt das Noviziat, in der in der Gemeinschaft gelernt wird, Christus nachzufolgen. Ziel ist die endgültige Bindung durch die ewige Profess.

Augustiner Chorfrauen

Der Orden wurde vom 1640 verstorbenen heiligen Pierre Fourier und der 1622 verstorbenen seligen Alix le Clerc gegründet. Pierre Fourier, Augustiner Chor-

herr und Pfarrer in Lothringen, wollte die mangelnden Bildungsmöglichkeiten für Mädchen durch Gründung eines Erzieherordens verbessern helfen. Der Erziehungsauftrag stellt das vierte Gelübde für Ordensangehörige neben den evangelischen Räten dar. In Österreich betreuen die Ordensschwestern eine Hauptschule mit Internat im Kloster Goldenstein, 5061 Elsbethen, Salzburg.

Wenn Interessentinnen körperlich und geistig gesund sind und entsprechende menschliche Reife aufweisen, können sie in einem einjährigen Postulat das Ordensleben kennenlernen und ihre Eignung zur Erzieherin beweisen. Im nun folgenden einjährigen Noviziat wachsen sie ins Mysterium Christi hinein und studieren die Heilige Schrift sowie die Ordensregeln. Für drei Jahre werden die ersten Gelübde, nach drei Jahren die ewigen Gelübde abgelegt.

Deutschordensschwestern OT

Es handelt sich um den weiblichen Ast des Deutschen Ordens. Ihr Oberhaupt ist der jeweilige Hochmeister des Männerordens, für dessen Wahl die Schwestern stimmberechtigt sind. Sie sind auf allen Gebieten der Caritas, also unter dem Motto „Heilen und Helfen“, tätig. Sie führen eine Krankenpflege in Schulen, Altenheimen, Kindergärten und in der Pfarrseelsorge.

Kontaktadressen sind in Österreich in Wien 1., Singerstraße 7 sowie in 9360 Friesach, St. Veiter Straße 12. Interessentinnen lernen den Orden in der bis zu einem Jahr dauernden Kandidatur kennen. Dem folgt die Einkleidung für das 1. Noviziatjahr mit intensiver Einführung in das Ordensleben. Nach Ablegung der Ordensgelübde (Profess) folgt das 2. Noviziatjahr. Der ersten, auf fünf Jahre begrenzten Profess folgt die ewige Profess.

Dominikanerinnen OP

1206, also noch vor der Bestätigung des Männerordens durch Papst Honorius III. im Jahre 1216 hatte der Hl. Dominikus Frauen in seine Sendung einbezogen. In diesem II. Orden leben heute ca. 5.000 Mitglieder weltweit das Apostolat der Kontemplation.

In Österreich gibt es mehrere Kongregationen. Die **Dominikanerinnen von Schruns** haben ihren Ursprung seit 1865 in der Schweiz. Sie möchten offen sein für die Menschen unserer Zeit und betroffen von deren Not. Ihre Antwort auf die Nöte der Zeit ist eine Tätigkeit in erzieherischen Berufen, die Sorge für pflegebedürftige Menschen und die Mitarbeit in Pfarren. Die Kontaktadressen sind 6780 Schruns, Maria Rast 7, die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Schruns-Gauenstein und das Albertus-Magnus-Haus in 5020 Salzburg-Parsch, Gaisbergstraße 27.

Die **Dominikanerinnen vom III. Orden des Hl. Dominikus** repräsentieren die Laienbewegung der Dominikaner. Diese Tertiären, weltweit ca. 35.000 Männer und Frauen, die verschiedene Berufe ausüben, widmen sich verschiedenen Werken der Barmherzigkeit, wie Armenfürsorge, Krankenpflege, Jugenderziehung und Mission. Die Kontaktadresse ist Wien 13., Schlossberggasse 17, wo die Schwestern auch von Penzgerern geschätzte Schulen (Volksschule, Gymnasium und w k Realgymnasium) führen.



„Wie ich den Kulturbetrieb kenne, bekommt hier nicht mal jeder seinen eigenen PC.“

Jemanden klein kriegen ist leichter als jemand großziehen.



„Tut mir leid, mit Bildern, die sich nicht bewegen, kann ich nichts anfangen!“

Von den **Dominikanerinnen von Bethanien** erhielt ich einen wehmütigen Brief. „Leider müssen wir in abschbarer Zeit unser hiesiges Kloster in Nestelbach bei Graz aufgeben. Aus Gründen des Alters und der Gesundheit wird unsere Gemeinschaft einer anderen unseres Ordens in der Schweiz eingegliedert werden, was bedeutet, dass unsere Kongregation in Österreich nicht mehr ansässig sein wird.“

Seit mehr als 70 Jahren sind die **Dominikanerinnen zu Lienz** in ihrem nahe der Osttiroler Hauptstadt gelegenen „Klosterle“ tätig. Ihr Leben wird durch die tägliche Feier des göttlichen Offiziums (Gottesdienst) geprägt. Sie leben ihr Leben in Klausur und sind in Haus, Garten und in der Schule tätig. Interessentinnen wenden sich an die Kontaktadresse Konvent der Dominikanerinnen, 9900 Lienz, Klosterle. Im ältesten, 1286 gegründeten Kloster Vorarlbergs wirken die **Dominikanerinnen zu St. Peter**. Sie gehören zum beschaulichen Zweig dieses Predigerordens. Lebensmitte ist die tägliche Feier der heiligen Eucharistie und des vollständigen kirchlichen Stundengebetes. Interessentinnen wenden sich an die Adresse 6700 Bludenz, St.-Peter-Straße 45.

Ebenfalls kontemplativ leben die Schwestern im **Dominikanerinnenkloster zum „Englischen Gruß“** Altstadt. Neben dem Gebet widmen sie sich der Paramenten-Stickerei, der Hostienerzeugung und klösterlichen Arbeiten in Haus und Garten. Ihre Adresse ist 6804 Feldkirch/Altstadt, Klosterstraße 2.

Im Jahre 1968 schlossen sich mehrere Klöster in Österreich und der Schweiz zur **Union der Dominikanerinnen** zusammen. Ihr Anliegen ist es, Menschen auf dem Weg zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit gemäß dem Evangelium zu begleiten. Die Union kennt auch die besondere Lebensform von „Familiars“. Diese können sich dem Konvent unter Ablegung des Versprechens der Einhaltung der evangelischen Räte anschließen, werden entlohnt und sind pflichtversichert. Eine kirchenrechtliche Bindung auf Lebensdauer entsteht nicht. Interessentinnen können sich an folgende Adressen wenden:

6900 Bregenz-Marienberg, Schloßbergstr. 11
9360 Friesach, Konventg. 2
8200 Gleisdorf, Franz-Josef-Straße 5
6233 Kramsach-Hilariberg (Generalpriorin).

Rosenkranz beten

Die kirchliche Tradition führt das Rosenkranzgebet zurück auf den heiligen Dominikus, Ordensgründer im 13. Jahrhundert. Schon bevor er es in Schriften und Predigten verbreitete, war es üblich, Jesus im wiederholenden Gebet durch Maria anzurufen. Ein Kreuz ist der Eingang zum Rosenkranz. Es folgen zuerst drei Perlen: Glaube, Hoffnung, Liebe; fünf mal zehn Perlen, von dickeren Perlen umschlossen. Der Name Jesus wird bei der Nennung im „Gegrübet seist du, Maria“ durch einen Einschub, ein „Gesätz“, ergänzt. Die Gesätze folgen je nach Gebetsanlass dem freudreichen, schmerzhaften oder glorreichen Rosenkranz. Das Rosenkranzgebet führt zur Besinnung auf das Heil durch Jesus Christus und bringt die Seele in Einklang mit Gottes Zuwendung.



Auch wenn der Rosenkranz durch die Marienerscheinungen in Lourdes (1858) und Fatima (1917), wo Maria dieses Gebet empfahl, einen großen Aufschwung erhielt und das Rosenkranzgebet gemeinhin als Mariengebet gilt, steht Jesus im Mittelpunkt. Sein Leben, sein Sterben und seine Verherrlichung werden in 15 Gebetsabschnitten (= Gesätzen) betrachtet, eingerahmt von dem Vaterunser, zehn „Gegrübet seist du, Maria“ und dem „Ehre sei dem Vater“. Seit Papst Leo XIII. (1878 – 1903) ist der Oktober der Rosenkranzmonat. Dies geht zurück auf den Sieg über das türkische Heer bei Lepanto am 7. Oktober 1571, der auf den Rosenkranz zurückgeführt wurde.

JUNGSCHARLAGER 2002 – WAS KANN SCHÖNER SEIN?

Wie jedes Jahr, fand das Jungscharlager auch heuer wieder in Kärnten, am Goggausee, statt. 75 Kinder und 31 Leiter traten am Zeugnistag (28.6.2002) die Fahrt an. Schon die Zugfahrt war ein Erlebnis, doch Lagerstimmung kam spätestens auf der Fahrt vom Bahnhof zum Zeltplatz auf. Durch unseren Gesang wurden die Nerven der Busfahrer getestet. Obwohl es den ganzen Tag geregnet hatte, waren bei der Ankunft alle bester Laune. Schnell hieß es, die Zelte zu besiedeln, immer 3 Kinder in ein Zelt.

Am nächsten Tag begrüßte uns die lachende Sonne. Mit dem Wetter hatten wir Glück, nur die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag und der darauffolgende Vormittag waren verregnet.

Das Lager, welches das Thema „Indianer“ hatte, war von Höhepunkten durchzogen. Natürlich hatte jede Gruppe ihr eigenes Programm. Die ältesten Gruppen waren Raften oder Sommerrodeln. Einige Gruppen bauten die tollsten Vorzelte, eine bastelte einen Marterpfahl, eine andere schneiderte sich eigene Mokassins und natürlich waren alle ein paar Mal beim See, um zu baden, zu rutschen, Boot zu fahren oder Ball zu spielen. Aber auch gemischt gab es jede Menge Spass: bei den Sportturnieren (Fußball, Volleyball) wurde mit viel Einsatz gekämpft. Auch die, die nicht so gerne sporteln, waren mit Freude dabei.

Natürlich gab es auch tolle Aktionen. Zur Einstimmung zum Thema hatten die Lagerleiterinnen Conny und Lisi eine Ge-

schichte vorbereitet. Anschließend dachte sich jedes Kind einen Indianernamen für sich selbst aus. Dann wurde fleißig gebastelt. Ketten und Broschen waren bald fertig. Außerdem gab es natürlich Kreativtage. An zwei Nachmittagen konnten sich die Kinder aussuchen, wo sie am liebsten mitmachen wollten. Es gab da Bogen oder Baumhaus oder Wasserräder bauen, Bodypainting, Seidentücher bemalen, ein Besuch am Bauernhof, Indiaka oder Kopfschmuck oder Haarbänder basteln und noch einiges mehr.

Der Postenlauf war die einzige ganztägige Aktion. Dabei hatten 8 Gruppen einen langen Weg hinter sich zu bringen. Doch es war nicht nur eine anstrengende Wanderung, auch Aufgaben mussten unterwegs gelöst werden. In diesem Sinn gab es auf dem Weg 15 Posten zu passieren. Auch diese Aufgabe lösten alle hervorragend.

Das Sportfest, das wegen Regens verschoben werden musste, wurde trotzdem ein voller Erfolg. 10 Gruppen hatten diverse Stationen zu bewältigen. Vom Fußball-Zielschießen über den Trassenlauf bis zum Jonglieren, vom Bogenschießen über die Kleiderkette bis zum Steinweitwurf und dem Wetthämmern gab es alles.

Ein weiterer Höhepunkt für die Kinder war die Disco. Am Dienstag Abend, nach dem Essen, wanderten wir zum nahen Gasthof. Dort hatten wir einen einheimischen DJ engagiert, der zwei Stunden Musik für uns machte. Natürlich war das nicht die einzige Musik, die wir diese

Woche hatte. Vor fast jedem Essen fand sich jemand, der auf der Gitarre ein paar Lieder spielte und er wurde von vielen Stimmen begleitet. Jeden Abend trafen wir uns beim Lagerfeuer, um zu singen. Anschließend erzählte noch jemand eine Gruselgeschichte.

Am Sonntag Abend fand ein von Rainer geleiteter, von den Kindern vorbereiteter Wortgottesdienst statt. Und am Donnerstag ging es am Abend, nachdem P. Nicholas am Nachmittag zu uns gestoßen war, zur nahen Kapelle. Dort fand traditionell die Messe statt. Martin hatte die Kinder schon den ganzen Tag über darum gebeten, sich in die Messe einzubringen. Die Messe, die für viele die schönste Messe im ganzen Jahr ist, wurde sehr emotional, weil viele Kinder und Leiter uns einen tiefen Einblick in ihre Persönlichkeit schenken.

Am Samstag, den 6. Juli 2002 ging es dann schon wieder nach Hause. Aber vorher hieß es packen, Zelte ausräumen und putzen und am Schluss noch Zelte abbauen. Dann noch schnell von denen verabschieden, die nicht mit der Bahn nach Wien fahren und ab in den Bus.

Besonderer Dank gilt unserem Küchenteam (Petra und Hansl Zamburek sowie Christine Weber), die uns ausgezeichnet verköstigt haben.

Manuela Paulus



KANDIDATEN FÜR DEN PFARRGEMEINDERAT

Anlässlich eines Gemeindeabends am Freitag, dem 20. Sept. 2002 um 19.00 soll nicht nur über Vergangenes und Zukünftiges in unserem Pfarrleben offen gesprochen werden. Dieser Abend soll auch die Möglichkeit für die Kandidaten unseres im November zu wählenden Pfarrgemeinderates sein, sich der Gemeinde vorzustellen. Es braucht übrigens niemand fürchten, als Pfarrgemeinderat

mit Arbeit überschüttet zu werden. Der Pfarrgemeinderat wird künftig als Leitungsgremium der Pfarre agieren und mit den einzelnen Ausschüssen kommunizieren. Eine Personalunion der Pfarrgemeinderäte und der Ausschussvorsitzenden ist nicht mehr vorgesehen. Um die Vorstellung der Kandidaten vorzubereiten zu können, wäre es allerdings **dringend** notwendig, dass die an einer

Kandidatur Interessierten dies in der Pfarrkanzlei bekanntgeben, evtl. mit einer kurzen schriftlichen persönlichen Vorstellung sowie einigen Gedanken, wie sie sich in die Pfarrarbeit und in die Pfarraktivitäten einbringen wollen. **Traut euch doch, ohne euch geht es nicht.**

V.H.

HERBSTAUSFLUG DER JUNGEN FAMILIEN

Nach dem Spielefest und der Rätselralley im Frühjahr dieses Jahres laden wir junge Familien am

Sonntag, dem 8.9.2002

zu unserem Herbstausflug ein. Wir treffen uns um 11.00 Uhr vor der Pfarre und wandern auf kinderwagengerechten Wegen in den Wienerwald zu einer Feldmesse mit anschließendem Picknick. Um

ca. 17.00 Uhr wollen wir wieder bei der Pfarre sein.

Bei **Schlechtwetter** treffen wir uns um 14.00 zu einer gemeinsamen Jause (mit dem Picknickproviant) und anschließendem Spielenachmittag im Pfarrheim.

Birgit, Martin und Uschi

Tel. 0664/526 32 63

0664/326 98 28

979 76 42



„Lullinie sind es noch zwölf Kilometer – aber vielleicht finden wir eine Abkürzung.“

FIRMUNG AM WOLFERSBERG

Eine feierliche Firmung mit 22 Firmkandidaten fand bei uns am 16. Juni in St. Josef am Wolfersberg statt. Der Hl. Geist sorgte auch für gutes Wetter und so konnten die Firmkandidaten zusammen mit ihren Firmhelfern und dem Firmspender Mag. Clemens Abrahamovics vom Wolfersberger Musikzug feierlich in die Kirche begleitet werden. Mag.

Clemens Abrahamovics wurde bei der Gelegenheit von unserer Gemeinde willkommen geheißen. Er wird heuer im September die Pfarre Baumgarten übernehmen. Seine ausgesprochen anschauliche Predigt wird den Firmkandidaten sicher in Erinnerung bleiben und zur gegebenen Zeit auch eine Hilfe sein, als Christen in der Welt Zeugnis zu geben.

Wir wünschen unseren frisch Gefirmten in jeder Lebenssituation den „Beistand und Tröster von oben“ und dem Firmspender ein segensreiches Wirken für Gott und die Menschen im 14. Bezirk.

Rainer Walczak, Pastoralassistent

Die gediegene Vorbereitung unserer Firmkandidaten auf ihr JA zum Glauben spiegelt sich auch in dem folgenden Bekenntnis wider:

Woran wir glauben:

In jedem Menschen gibt es Gut und Böse.
In jedem steckt ein Held.
Jeder Einzelne kann etwas verändern.
Es gibt ein Licht am Ende des Tunnels.
An Gott!
Ich werde von meinen Mitmenschen aufgefangen.
An die Macht der Liebe.
An die Liebe meiner Eltern.
An die Hilfe meiner Mitmenschen ohne Hintergedanken.
Wir werden den richtigen Weg finden.
An unsere Gemeinschaft, die uns Halt gibt.

Nach der Firmung werden sich unsere Wege nicht trennen.
An die Vielfalt der Meinungen.
An den Glauben in jedem von uns.
An den Respekt vor anderen Menschen.
Es ist wichtig, sich Gedanken zu machen.
An das Gute im Menschen.
Man soll jeden einzelnen Tag genießen.
An ein schönes Leben.
Man kann uns nicht unterkriegen.
Wir lassen uns nicht von Äußerem blenden.
An mich, weil ich zu mir stehe.
Man kann alles schaffen, wenn man will.



Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde noch Glauben vorfinden?

T. Pfaffmann

AKTUELLE TERMINE SEPTEMBER 2002

Do	5.9.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
Sa	7.9.	8.30	Hl. Messe in der Linienkapelle
So	8.9.	10.30	Abfahrt zum Familienausflug mit Feldmesse und Picknick
Mi	11.9.	19.00	Liturgieausschuss
Fr	13.9.	19.00	Vorbereitung des Gemeindeabends durch den PGR
Sa-So	14/15.9.		Jungschar und Jugend – Leiterklausur in Traunstein
Mo	16.9.	19.30	Pfarrzentrum Hütteldorf: Weihbischof DDr. Helmut Krätzl: „Eine Kirche, die Zukunft hat“
Di	17.9.	19.30	erste Jugend-Stunde
Do	19.9.	8.00	Messe zum Schulanfang
Fr	20.9.	19.00	<u>Gemeindeabend</u>
So	22.9.		<u>Erntedanksonntag</u>
Di	24.9.	19.30	Jugend-Messe
Mo	30.9.	19.00	Finanzausschuss

Pfarrkaffee im September: wird gesondert bekanntgegeben (Vorjahr: Helmut Holzwarth, Jesus Castillo)

AKTUELLE TERMINE OKTOBER 2002

Do	3.10.	20.00	Cursillo - Monatstreffen mit Hl. Messe und anschl. Agape
Sa	5.10.	8.30	Hl. Messe in der Linienkapelle
		14.00	Jugend-Ausflug
So	6.10.		<u>Franziskusfest</u>
So	13.10.	9.00	Jungschar-Christkönigsmesse und Jungschar-Ausflug
Mo	14.10.	20.00	erster Elternabend für die Eltern der Erstkommunionkinder
Mi	16.10.	19.30	Mag. Christoph Schmitz: „Leere Beichtstühle-volle Therapeutenpraxen“
So	20.10.		<u>Sonntag der Weltkirche</u>
Sa-So	26./27.10.		Jugend-TGB

Pfarrkaffee im Oktober: wird gesondert bekanntgegeben (Vorjahr: Traude Stehlik)

Das Sakrament der Hl. Taufe haben empfangen:

Linda Kozojed; Hannah Gutdeutsch;

Sophie Köstner; Sophia Damerius.

Gottes Segen auf Eurem Lebensweg

Vom Herrn heimberufen wurden:

Hermine Holzer(87); Wilhelm Skacel(73); Anna Schneider(79);

Margarete Domiczek(90); Anna Pavetich(77); Anna Beck(96);

Elvira Schomann (56); Hedwig Zelenka (91);

Alois Witzelsberger (77); Gisela Beitzl (89);

Leopoldine Satzinger (86); Margarete Kraft (88);

Helene Wirkner (76); Walter Pinitsch (57).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den

Angehörigen

Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	
Mi	8.00	Do	20.30	
Fr	8.00	Sa	19.00	Vorabendmesse
So	8.00	9.00	10.15	

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen
und nach Vereinbarung

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

P.Nicholas: Di 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

Past.Ass. Mag. Walczak: Mo 19 - 20^h

Kanzleistunden:

Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Redaktionsschluss für November/Dezember 2002

20.9.2002 (geplante Beiträge bitte bis 1.9.2002 anmelden!!!)



Wie reich ist unser Tisch gedeckt! Die bunte Fülle all dieser köstlichen Früchte und Speisen: was für ein Augenschmaus! Und wie gut das alles erst schmeckt! Ob man solchen Genuss noch steigern kann? Ja, durch Denken und Danken: Denken an die Mühe und den Stolz derer, die für unser Essen sorgen rund um die Welt. Und danken, dass wir in dieser schwankenden Welt genug von allem haben. So wandelt sich krankhafte Gier zu echtem Genießen, das schenken und teilen kann.

Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg

Medieninhaber (Verleger): Pfarre St. Josef am Wolfersberg; Redaktion: Pfarrblatt-Team

alle 1140, Anzbachgasse 89, Telefon und Fax 979-33-53

Herstellung: Eigenvervielfältigung